

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Fernsprecher Nr. 22.

Funfundsechzigster Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: Belletristische Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Landwirt; jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Freitag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1. 50 J., bei Befreiung ins Haus 1. 70 J., bei allen Postanstalten 1. 50 J. einschließlich Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 J.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsstellen, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Kopfzeile 12 J., die Reklamezeile 30 J. Geringster Inseratensatz 40 J. Für Rückzahlung unverlangt eingehender Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Bekanntmachung.

Für dieses Jahr findet die **Pferdevormusterung** im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Bautzen durch den hierzu bestellten Kommissar Oberstleutnant z. D. Kalisch nach dem beigedruckten **Plane** statt. Die Pferdebesitzer werden deshalb aufgefordert, an den bezeichneten Orten und Plätzen zu den bestimmten Zeiten ihre sämtlichen Pferde zu stellen.

Auch diejenigen Pferde, die bei der letzten Vormusterung als **vorübergehend kriegsunbrauchbar** bezeichnet worden sind, sowie sämtliche in einem Orte neu **hinzugekommenen** Pferde sind vorzuführen.

Von der Bestellung sind ausgenommen:

- a. die unter 4 Jahre alten Pferde,
- b. die Ferkel,
- c. die Stuten, welche zur Zeit entweder hochtragend sind — d. h. deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist — oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben (Deckchein ist der Vorführungsliste bei hochtragenden Stuten beizufügen),
- d. die Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Geschäftsbuch“ oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckchein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- e. Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- f. die Pferde, welche zur Zeit wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen (diese sind im nächsten Jahre vorzuführen),
- g. die Pferde, welche bei einer früheren in den betreffenden Ortshäuten abgehaltenen Musterung als **dauernd kriegsunbrauchbar** bezeichnet worden sind,
- h. die Pferde, welche unter 1,50 m Handmaß haben.

Außerdem ist der Kreisauptmann befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen. Bei besonderer Dringlichkeit ist auch der Amtshauptmann hierzu ermächtigt.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

- 1) Mitglieder der regierenden deutschen Familien (jedoch ausschließlich der Pferde für den Wirtschaftsbetrieb),
- 2) die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal,
- 3) die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde,
- 4) Beamte im Reichs- und Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Ärzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs am Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde,
- 5) die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten **vertragsmäßig** gehalten werden muß,
- 6) die königlichen Staatsgestütze,
- 7) die städtischen Berufsfeuerwehren.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Die Vorstände der Gemeinden (Bürgermeister, Gemeindevorstände) und die Gutsvorsteher, im Behinderungsfalle ihre Stellvertreter, haben sich zum Musterungstermine pünktlich einzufinden, dem Kommissar eine schreibgewandte Person zur Verfügung zu stellen und ihm ein Verzeichnis der in ihrem Bezirke vorhandenen Pferde (Pferdevorführungsliste) — zu vergleichen § 5 der Pferdeaushebungsvorschrift vom 22. Juni 1902 (Seite 201 ff., 205 und 206 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1902) in Verbindung mit der Abänderung Seite 301 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1904 — in doppelter Ausfertigung vorzulegen.

Für Neuanfertigung und Ausfüllung dieser Listen ist nachstehendes zu berücksichtigen.

A. Beide Listen müssen bezüglich der Eintragung seitenweise übereinstimmen.

B. **Alle nach § 4 der Pf.-A.-B. nicht gestellungs- oder nicht vorführungspflichtigen Pferde bleiben aus der Liste fort.** Nur hochtragende und solche Stuten, welche innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben (§ 4c der Pf.-A.-B.) sind aufzunehmen (siehe Spalte 5 der Liste).

Formulare zu Vorführungslisten — Anlage A zu §§ 5 und 18 der Pf.-A.-B. — können die Gemeinden usw. von der königlichen Amtshauptmannschaft in der erforderlichen Zahl unentgeltlich beziehen. Etwaiger weiterer Bedarf sowie Bestimmungstäfelchen können hier entnommen werden. Bei Anbringung der Bestimmungstäfelchen ist auf die richtige Farbe zu achten. Dieselben sind nur bei solchen Pferden anzubringen, die in dem Orte schon früher zur Vormusterung vorgeführt und nach der bei der Gemeinde befindlichen letzten Vorführungsliste für kriegsbrauchbar befunden worden sind.

Die Bestimmungstäfelchen gehen nicht mit den Pferden von Ort zu Ort, sondern verbleiben bei der Gemeinde. Die über den Bestimmungstäfelchen zu befestigenden Zettel mit der laufenden Pferde Nummer sind von den Gemeinden selbst zu beschaffen.

C. Die in einem Orte neu hinzugekommenen, vorführungspflichtigen Pferde sind links neben der laufenden Nummer durch Beifügung des Wortes „neu“ kenntlich zu machen.

D. Die bis zum Tage der Musterung verkauften oder umgestandenen Pferde erhalten auf keinen Fall eine fortlaufende Nummer. Es empfiehlt sich daher, die Liste vorerst in Blei zu numerieren und kurz vor Beginn der Musterung mit Tinte auszufüllen.

E. Die Befestigung der laufenden Nummern und der Bestimmungstäfelchen an der Halfter des Pferdes hat nach der auf der 4. Seite des Titelhogens der Vorführungsliste — Seite 222 des Gesetzblattes von 1902 — gegebenen Vorschrift zu erfolgen.

F. Die Listen der selbständigen Gutsbezirke sind von denen der Gemeinde getrennt anzulegen.

G. Auch in den Orten, wo zur Zeit keine kriegsbrauchbaren Pferde vorhanden sind, sind neue Listen für das laufende Kalenderjahr anzulegen und eine Ausfertigung davon dem Kommissar bei seinem Erscheinen zur Unterschrift zu überreichen.

Die die Listen bescheinigenden Gemeinde-Vorstände usw. haben sich von der Richtigkeit der von den Pferdebesitzern namentlich im Falle § 4g Pf.-A.-B. gemachten Angaben zu überzeugen und sind verpflichtet, für die Bestellung der zum Ordnen und Vorführen der Pferde erforderlichen Leute, und ferner dafür zu sorgen, daß das Vorführen genau in der Reihenfolge der Vorführungsliste stattfindet. Die an der Halfter befestigte Nummer muß der laufenden Nummer der Liste entsprechen.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen ist den Pferdebesitzern und Führern die größte Vorsicht beim Aufstellen und Vorführen der Pferde zu empfehlen, wie auch das Halten großer Abstände — von mindestens 6 Schritten — und das Auslegen von Trensengebissen mit 2 Zägeln zur Pflicht zu machen. Das Abbinden und Wiedereinsammeln der Bestimmungstäfelchen nach beendeteter Musterung in der Nähe des Musterungstisches hat, um Unglücksfälle vorzubeugen, zu unterbleiben.

Unerkannte Schläger und Reißer sind gesondert anzustellen.

in den alten kann ist und lesen kann. Pferd sieht, das hat

der Verzichten, Rechts- auf Kopf und u, welche im mit ihrem antwortete die mit dem Gee dieselbe auf ab selbst legte Alt vor sich hour wurde geleistet. Z.



gleichmäßig 2-4fachen gestreut vor- nicht mehr oben würde, h nach ihrer während die

a ausgekocht er hingestellt mit kaltem a der Köpfe

so fein wie einem ausge- laufen, so und etwas er erkalteten Windfleisch,

m von sich. gald.

14. in Kundschaun. a Beib an"



er informell.

offe, Motte.

gegeben

Über das vorgeschriebene Lagermaß ist jeder Pferdebesitzer in jeder Hinsicht zu befragen; außerdem ist jeder Pferdebesitzer verpflichtet, vor der Musterung schriftlich mittels besonderen Befehlungsbescheides zur Musterung vorzuladen; 1/2 Stunde vor der angelegten Zeit müssen die Pferde mit Tafeln versehen, zur Vorführung bereit stehen.
 Es ist sehr erwünscht, daß die Tierärzte und Beschlagschmiede des hiesigen Bezirks in ihrem Interesse sowie in Wahrnehmung der Interessen der Pferdebesitzer den Pferdemonstern beizuwohnen.
 Endlich wird noch darauf hingewiesen, daß in jedem Musterungsorte der Ortspolizeidiener, gegebenenfalls die Schulze, mit zur Stelle zu sein und den Befehlen des Musterungskommissars unweigerlich nachzugehen haben.
 Baugen, am 7. September 1910.

**Königliche Amtshauptmannschaft.
 Reiseplan.
 Amtshauptmannschaft Baugen.
 Pferdemonstern im Jahre 1910.**

| Pferde- Aushebungsbezirk | Datum | Ort | Zeit | Musterungsplatz |
|-----------------------------|------------|-------------------------------|-------------------------|----------------------------------|
| Bischofswerda | 8. Oktober | Oberneufkirch, Rittergut | | |
| " | " | " L. S. | 8 ⁰⁰ Vorm. | Am Gasthof nördlich vom Bahnhof. |
| " | " | " H. A. | | |
| " | " | " St. A. | | |
| " | " | Niederneufkirch mit Rittergut | 10 ⁰⁰ | Am Gasthof von Schubert. |
| " | " | Oberpuplau | 11 ⁰⁰ | Am Erbgericht. |
| " | " | " Rittergut | 11 ⁰⁰ | Rittergutshof. |
| " | " | Niederpuplau | 12 ⁰⁰ Nachm. | Unweit der Kirche. |
| " | 10. " | Belmsdorf | 7 ⁴⁵ Vorm. | Gut von Pähler. |
| " | " | Schmölln | | |
| " | " | " Rittergut | 8 ⁰⁰ | Rittergutshof. |
| " | " | Neuschmölln | | |
| " | " | Tröbigau | | |
| " | " | " Borwert | 9 ¹⁵ | Am Gasthof von Hofmann. |
| " | " | Kaundorf | 10 ⁰⁰ | Südausgang. |
| " | " | Coffern | 10 ⁴⁵ | Ortsmitte. |
| " | " | Zodau | 11 ¹⁵ | " |
| " | " | Wedewitz mit Birkenrode | | |
| " | " | " Rittergut | 11 ⁴⁵ | Rittergutshof. |
| " | " | Thumitz Rittergut | 12 ¹⁵ Nachm. | |
| " | " | Demitz-Thumitz | 12 ⁰⁰ | Am Restaurant Schramm. |
| " | 11. " | Großhartau Rittergut | 8 ⁰⁰ Vorm. | Rittergutshof. |
| " | " | " Gemeinde | 8 ⁰⁰ | Hinter dem Gasthof. |
| " | " | Frankenthal | | |
| " | " | " Rittergut | 9 ⁴⁵ | Beg nach Schaudorf. |
| " | " | Golbbach | | |
| " | " | " Rittergut | 11 ⁴⁵ | An der Kirche. |
| " | 12. " | Niederburkau, Rittergut | 8 ⁰⁰ Vorm. | Beg nach Bohla. |
| " | " | Burkau, 1. Hälfte | | |
| " | " | Oberburkau, Rittergut | 8 ⁴⁵ | Am Gasthof von Hause. |
| " | " | Burkau, 2. Hälfte | | |
| " | " | Kammenau, Rittergut | 10 ¹⁵ | Rittergutshof. |
| " | " | " Gemeinde | 10 ⁴⁰ | Am Gasthof bei der Schmiede. |
| " | " | Geismannsdorf mit Bidau | 11 ⁰⁰ | Am Erbgericht. |
| " | 13. " | Schönbrunn R. S. | | |
| " | " | " L. S. | 7 ⁴⁵ | Ortsmitte. |
| " | " | Bohla | | |
| " | " | " Rittergut | 8 ⁰⁰ | Rittergutshof. |
| " | " | Stacha | 9 ⁰⁰ | Am Erbgericht. |
| " | " | Pottschappelitz | | |
| " | " | " Rittergut | 9 ⁰⁰ | Rittergutshof. |
| " | " | Cannewitz bei Bischofswerda | 10 ⁰⁰ | Ortsmitte. |
| " | " | Rothenaußlitz | | |
| " | " | " Rittergut | 10 ⁰⁰ | " |
| " | " | Böllau | 11 ¹⁵ | An der Schmiede. |
| " | " | Rynitzsch | 11 ⁴⁵ | An der Amfelschänke. |
| " | 14. " | Taschendorf | 8 ¹⁵ | Dorfplatz. |
| " | " | Uhlst a. T. | 8 ⁴⁵ | " |
| " | " | Bannewitz a. T. | | |
| " | " | " Rittergut | 9 ⁰⁰ | Rittergutshof. |
| " | " | Dobranitz | 10 ⁰⁰ | Ortsmitte. |
| " | " | Großhähnchen R. S. | | |
| " | " | " L. S. | 10 ⁰⁰ | Am Erbgericht. |
| " | " | " Rittergut | | |
| " | " | Leutwitz | 11 ¹⁵ | Ortsmitte. |
| " | " | Spittwitz | | |
| " | " | " Rittergut | 11 ⁴⁵ | Feldscheune am Rittergut. |
| " | 15. " | Bischofswerda | 7 ⁴⁵ | Neumarkt. |
| " | " | Großdrebütz | 10 ⁰⁰ | An der Kirche. |
| " | " | Kleindrebütz | 11 ⁰⁰ | Am Erbgericht. |
| " | " | Weidersdorf | 11 ⁴⁵ | " |
| " | 28. " | Gaußig mit Solenz | | |
| " | " | " Rittergut | 10 ⁰⁰ | Rittergutshof. |
| " | " | Günthersdorf | 11 ¹⁵ | Ortsmitte. |
| " | " | Drauschkowitz mit Brölsang | | |
| " | " | " Rittergut | 12 ⁰⁰ Mittg. | Rittergutshof. |
| " | 8. Novbr. | Niederuhna | 8 ⁰⁰ Vorm. | Am Gut von Glaser. |
| " | " | Oberuhna mit Böhchau | 8 ⁰⁰ | Dalen. |
| " | " | " Rittergut | 8 ⁴⁵ | Rittergutshof. |
| " | " | Ruschelwitz | 9 ¹⁵ | Am Gemeindeamt. |
| " | " | Sollschwitz | | |
| " | " | " Rittergut | 9 ⁴⁵ | Rittergutshof. |
| " | " | Dreifressham | 10 ⁰⁰ | An den „Drei Gäßchen“. |
| " | " | Bahitz mit Bscharnitz | 12 ⁰⁰ Mittg. | Dorfplatz in Bscharnitz. |
| " | " | Liebon | 12 ⁰⁰ Nachm. | Gut von Beck. |
| " | 9. " | Dahren und Rittergut | 8 ⁰⁰ Vorm. | Rittergutshof. |
| " | " | Döbsche und Rittergut | 8 ⁰⁰ | " |
| " | " | Prischwitz | 9 ⁰⁰ | Am Gasthof. |
| " | " | Bieschwitz | | |
| " | " | " Rittergut | 9 ⁰⁰ | Rittergutshof. |

| Pferde- Aushebungsbegier | Datum | Ort | Zeit | Außerungsort |
|-----------------------------|-----------|--|---|---|
| Bischofswerda | 9. Kovbr. | Bischkowitz Coblenz Nedaschütz mit Kleinpraga Rittergut | 10 ¹⁵ Vorm. 10 ⁴⁵ " | Befringung des Dorfes. Am Gasthof. |
| " | 10. " | Oberförstchen Kleinförstchen mit Siebitz Rittergut | 11 ¹⁵ " 7 ⁰⁰ " | Am Rittergut Nedaschütz. Nordeingang des Dorfes. |
| " | " | Kleinfeitschen Rittergut | 8 ⁰⁰ " | Rittergutshof. |
| " | " | Großfeitschen Rittergut | 8 ⁴⁰ " | " |
| " | " | Birkau Rittergut | 9 ¹⁵ " | " |
| " | " | Semichou und Rittergut Sbda mit Buscheritz Döberitz, Rittergut | 10 ⁰⁰ " 11 ⁰⁰ " | Am Wege nach Nedaschütz. Rittergutshof. |
| " | 11. " | Schmochtitz Rittergut | 12 ⁰⁰ Mittags 8 ⁴⁵ Vorm. | " |
| " | 23. " | Bolbitz mit Bloaschütz und Jannowitz Rittergut | 12 ⁰⁰ Mittags | " |

Freitag, den 23. September 1910, nachmittags 2 Uhr sollen in Bischofswerda folgende Gegenstände, als: 1 Vertiko, 1 Geldschrank und Schreibsekretär gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort: Königl. Amtsgericht. Bischofswerda, am 19. September 1910. Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Das Neueste vom Tage.

Bei dem Trabrennen der Münchener Oktoberfestwiese wurde durch ein über das Ziel hinausbrechendes Pferd eine Anzahl Personen zum Teil schwer verletzt. (Siehe Artikel.)

Der russische Botschafter in Paris, Kelibow, ist gestorben.

Zwölftausend Arbeiter der englischen Cambrian-Kohlengruben sind heute in den Ausstand eingetreten. Man glaubt, daß es zu einer Aussperrung sämtlicher 200 000 Grubenarbeiter in Südwales kommt. (Siehe letzte Depeschen.)

Beniglos sind gestern bei seiner Ankunft in Athen vom Publikum lebhafteste Puldigungen dargebracht worden. (Siehe letzte Depeschen.)

Die Türkei beabsichtigt die Umwandlung der Häfen von Smyrna und Saloniki in Kriegshäfen.

Die Finanzlage des Reiches.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg beabsichtigt, am Montag von Hohenfinow in Berlin einzutreffen, um eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums zu leiten und mit den Staatssekretären zu konferieren. Den wichtigsten Beratungsstoff dürfte die Art der Bilanzierung des neuen Reichsetats bilden. Der Reichsschatzsekretär ist, solange er darauf angewiesen bleibt, mit den jetzigen Einkünften des Reiches zu wirtschaften, genötigt, die Bilanzierung des Etats durch große Abstriche an den einzelnen Ressortforderungen zu ermöglichen. Da die Erträge der Finanzreform hinter den Erwartungen ihrer Väter zurückbleiben, rückt die Gefahr nahe, daß mit den Streichungen auch auf das Gebiet der notwendigen Bedürfnisse des Staates hinübergreifen werden muß. Daher dürfte auch im Hinblick auf die zu erwartenden größeren Mehrausgaben jetzt schon die Frage geprüft werden, ob allein mit sparsamer Wirtschaft das Gleichgewicht im Reichshaushalt aufrechterhalten werden kann.

Über den Inhalt der kommenden neuen Gesetzesnovelle teilt eine Berliner Korrespondenz mit, es werde die Aufstellung von Maschinengewehrkompanien und der Ausbau der technischen Truppen gefordert, die zusammen mit den um je eine Kraftwagen-Kompagnie zu vermehrenden Train-Bataillon der neuen General-Inspektion der Verkehrstruppen unterstellt würden. Bei diesen Kompagnien solle in Zukunft die Ausbildung der militärischen Kraftwagenführer erfolgen, von denen die mobile Armee, dank des bei den 2. Staffeln geplanten Erfahres des tierischen Juges durch den mechanischen, sehr starken Bedarf haben werde. Sämtliche Neuforderungen und Forderungen der Vorlage würden bis 1914 gestaffelt. Für dies Jahr erst, das dem Reiche durch Freiwerden gewisser Einnahmen größere finanzielle Bewegungsfreiheit gibt, bleibe auch die für die 37. und 39. Division in Allenstein und Colmar i. G. anzufordernde Ergänzung ihrer Feldartillerie zu Brigaden — im ganzen 12 Batterien —

verschoben. Außerdem trete für die Bespannung der Beobachtungswagen der Feldartillerie eine Erhöhung des Pferdebestandes der Batterie um drei Pferde ein. Eine Neuforderung von 33 (dritten) Bataillonen sei nicht beabsichtigt. Der „B. L.-A.“ bezweifelt die Nichtigkeit dieser Angaben. Es erscheine unwahrscheinlich, daß jetzt schon, vor Wiederauftritt des Bundesrates, Endgültiges und Sicheres über das mitgeteilt werden könne, was nach Ablauf des jetzigen Friedenspräsenzgesetzes von den Verbündeten Regierungen geplant wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm in Ungarn. Auf der Abenddiner am Freitag im Revier Karapanca erlegte der Kaiser einen kapitalen Zwölfs- und einen Vierzehnender. Der Girschbestand ist gegenwärtig außerordentlich reichhaltig; er umfaßt ungefähr 1400 Stück. Der Kaiser war bei der Abendtafel im Jagdschloß Karapanca in sehr heiterer Stimmung und gab gegenüber dem Erzherzog Friedrich wiederholt seiner Freude über die schönen Jagdtage in Ungarn Ausdruck. Das Wetter ist andauernd prächtvoll und hochsommerlich heiß. Am Sonnabend sind der Kaiser, der Erzherzog und die übrige Jagdgesellschaft bereits um 5 Uhr morgens zur Birsch aufgebrochen. Gendarmerie und Militär hatten das Gebiet der Welpe und Karapanca wegen der Cholerafahre Tag und Nacht gänzlich abgesperrt.

Eine Drei-Monarchen-Zusammenkunft? In der zweiten Oktoberwoche ist eine Begegnung des Kaisers und des Zaren in Schloß Wolfsgarten oder in Wiesbaden vorgesehen. Da König Georg von England um diese Zeit in Schloß Friedrichshof zum Besuch seiner Verwandten, des Brinzenpaars Friedrich Karl von Hessen eintrifft, so ist auch eine Begegnung zwischen dem Kaiser und dem König Georg von England geplant. Ob eine Zusammenkunft der drei genannten Monarchen stattfindet, steht bis jetzt noch nicht fest.

Die Festlichkeiten aus Anlaß der Silbernen Hochzeit des Badischen Großherzogpaares haben ihren Anfang genommen. In Gegenwart des Großherzogs wurde am Sonnabend eine elektrotechnische Ausstellung eröffnet. Am Sonntag, der von herrlichem Wetter begünstigt war, hielten die Ruder- und Schwimmvereine festliche Veranstaltungen ab.

Die Stichwahlen in Frankfurt-Debus. Die konservative Korrespondenz gibt für die konservativen Wähler die Parole, in der Stichwahl in Frankfurt-Debus Mann für Mann für den nationalliberalen Kandidaten Dr. Winter einzutreten.

Belgien.

Die wiedereröffnete Weltausstellung. Am gestrigen Sonntag waren die letzten Spuren des Brandes, der am 14. August auf der Brüsseler Welt-Ausstellung wütete, verschwunden. Die Hauptfassade ist vollständig neu aufgebaut, die erneute belgische Sektion und die verschiedenen Sammlungen, die in ihr ihre Heimstätte gefunden hatten, werden neu ergänzt und sämtliche Ab-

teilungen für das Publikum zugänglich sein. Am Montag wird unter Entwicklung eines großen Zeremoniells durch den König die Einweihung der neuen britischen Sektion stattfinden. An diesem feierlichen Akt werden die Minister, das diplomatische Korps, die städtischen Behörden, die Ausstellungs-Kommissare der fremden Regierungen und zahlreiche Pressevertreter teilnehmen.

Balkanhalbinsel.

König und Nationalversammlung. Wie die Blätter melden, hat der König von Griechenland erklärt, er werde einer Umwandlung der Nationalversammlung in eine Constituante seine Zustimmung geben.

Ein Geheimvertrag der Türkei mit Rumänien? Der Pariser „Matin“ bringt eine Mitteilung, daß die Türkei einen geheimen Vertrag mit Rumänien abgeschlossen habe, der den Türken im Falle eines bulgarischen Angriffes die Unterstützung der rumänischen Armee sichere. Dieser Vertrag solle von den Regierungen angeblich in Berlin und Wien inspiriert worden sein. Freiherr v. Marschall wird als einer der eifrigsten Mitarbeiter an der geheimen Militärkonvention genannt. Die Zeitung sieht ein Dementi voraus, hält aber ihre Meldung, entgegen jeder Abmeldung, aufrecht.

Türkische Patrioten. Wie die Blätter melden, hat der Präsident des Senats Said Pascha die Hälfte seines Vermögens zum Ankauf eines Panzerschiffes vermacht, das den Namen Saidie erhalten soll.

Königsmanöver der 3. Division Nr. 32 am 17. September 1910.

Von unserem Spezialberichterstatter. eh. Im Manövergelände bei Bauhen.

Dem Manöverberichterstatter geht es genau so wie dem Soldaten, er muß früh, sogar sehr früh aufstehen. Es war gestern 5 Uhr, als ich mich auf den Weg nach Bauhen machte, und am frühen Morgen sah das Wetter vielversprechend aus, allein mit jedem Kilometer, den mich das Dampfrohr weiterbrachte, waltete mehr und mehr der Nebel, und es schien mir, als ob heute im Schatten gekämpft werden müßte, und so war es auch. Als ich gegen 7 1/2 Uhr Bauhen erreichte, lag das sächsische Rothenburg in dichten Nebel eingehüllt und die mittelalterlichen Wart- und Wachtürme waren feucht und naß. Bauhen war nicht so schön als sonst, und es machte fast den Eindruck, als ob es sich schämte. Gleich beim Betreten der Stadt wurde mir klar, daß ich mitten in die kriegerischen Ereignisse geraten war; denn hier ritt eine rote Patrouille, dort kamen Bagagewagen, oder es brauste ein Stabsauto vorüber. Ich machte mich zunächst daran, den Stab der Division Nr. 32 zu suchen, und da dieser in Grohweka lag, hieß es die Reine, die des Marschierens recht ungewohnt waren, tüchtig in Bewegung setzen. Auf dem Wege dorthin sah ich von irgend welchem Kriegsvolk nichts. Ich dachte aber, wo eine Schlacht geschlagen werden soll, müssen auch Soldaten sein, um so mehr auch, als ja Se. Majestät der König am Manöver teilnehmen wollte. Se. Majestät war mit Gefolge Generaladjutant Erzengel v.

Müller und den Adjutanten Oberleutnant Meißner und Majoren v. Kömmerich und v. Schmalz mittels Sonderzug von Dresden gekommen, und um 7 Uhr 30 Minuten am Bahnhof Seitzchen zu Pferde gestiegen. Dem Manöver lag folgende Annahme zugrunde: Eine südlich Reichenberg in Böhmen geschlagene blaue Armee war mit ihren Hauptkräften in nordwestlicher Richtung mit abgepreschten Teilen in nördlicher Richtung zurückgegangen. Die siegreiche rote Armee folgte auf Tagesmarsch-Entfernung. Durch Heranführen von Verstärkungen per Bahn nach Pulsnitz und Elstra hatte die blaue Armee in der Linie Goldbach—Schönbrunn—Neu-Pottschappel—Leutwitz—Coblenz westlich Bautzen wieder Front gemacht, um in verstärkter Stellung einen Entscheidungskampf anzunehmen. Die Vortruppen des rechten Flügels der roten Armee hatten die Linie Thumitz—Neuspittwitz—Göda erreicht und den erneuten Angriff eingeleitet. Die verstärkte blaue 63. Infanteriebrigade, Führer Generalmajor v. Sudow, war nach Ausladung in Königs-wartha am 16. 9. früh auf Göda in Marsch gesetzt worden, um entweder gegen den nunmehr bei Neuspittwitz festgestellten roten rechten Flügel zu wirken oder zu verhindern, daß eine neue rote im Anmarsch von Schönbach auf Großpostwitz gemeldete Kolonne in den Kampf eingreife. Diese rote Kolonne wurde gebildet durch die verstärkte 64. Infanteriebrigade, Führer Generalmajor v. Schlieben. Ihr war am 16. die Aufgabe zugefallen, über Bautzen—Salzenforst—Muschelwitz vorgehend gegen den blauen linken Flügel und Rücken zu wirken.

Die Kriegslage hatte sich im Verlauf des Kampfes am 16. 9. so gestaltet, daß der Angriff der roten Armee abgewiesen worden und ihr rechter Flügel auf Neuspittwitz zurückgegangen war, während die blaue Armee am folgenden Tag (17.) früh die Aufgabe geworden, den ihr gegenwärtig vorgehen will.

Der verstärkten blauen 63. Infanteriebrigade unter Generalmajor v. Sudow war für den 17. 9. früh die Aufgabe geworden, den ihr gegenüberstehenden Feind zurückzuwerfen und sodann gegen die über Oberneufirch führenden rückwärtigen Verbindungen der roten Armee zu wirken. Die verstärkte rote 64. Infanteriebrigade unter Generalmajor von Schlieben hatte für den 17. den Auftrag erhalten, während die rote Hauptarmee den Rückzug über Oberneufirch—Steinigt-wolmsdorf—Sohland a. d. Spree—Schludenaun antritt, den gegenüberstehenden blauen Gegner an einem Vordringen gegen die Rückzugsstraße von rot über die Linie Schlungwitz—Gaußig zu hindern. Die blaue 63. Infanteriebrigade, Regiment Nr. 102 und 103, setzten sich 7 Uhr vormittags von Strohschütz auf Bloaschütz in Marsch auf die Nachricht hin, daß die rote 64. Infanteriebrigade, Schützen-Regiment Nr. 108 und ein kom-

mandiertes Jäger-Regiment, bestehend aus den Jägerbataillonen Nr. 12, 13 und 15, von Oberförstchen in südlicher Richtung zurückging. Die rote 64. Infanteriebrigade war 6 Uhr 30 Min. vormittags antretend in 2 Kolonnen über Kleinriebitz auf Gnaschowitz und über Ledritz auf Schlungwitz zurückgegangen und hatte sich in Linie Punkt 269 südlich Schlungwitz und Punkt 262 südlich Gnaschowitz bereitgestellt. Auf die Meldung über die rote Stellung entschloß sich der Führer der blauen 63. Infanteriebrigade zum Angriff und zwar aus der Linie Grauschowitz—Weißnauslitz anzugreifen.

Der Angriff wurde mit schwachen Schützenlinien vom Bittauer Regiment Nr. 102 in der Front Windmühle Neudrauschowitz begonnen, während das Bauzener Regiment Nr. 103 gebückt über Weißnauslitz vorging und den gegnerischen linken Flügel zu umfassen versuchte. Die Artillerie der blauen Brigade Nr. 63, Batterien des Pirnaer Feldartillerie-Regiments Nr. 28, standen auf den Höhen östlich Drauschowitz und nahmen von dort, wo sie guten Einblick, nachdem sie vorgezogen worden waren, hatten, den Gegner unter Feuer. Die Feldartillerie unterstützte den Angriff ihrer Infanterie außerordentlich. Man sah Kavallerie-Batrouillen im Gelände umherprespringen, ohne aber daß es einem geschlossenen Kavalleriekörper gelungen wäre, durch eine Attacke seiner Partei eine entscheidende Wendung im Gefecht zu geben. Auf der roten Seite spielten sich die Ereignisse wie folgt ab: Das Schützen-Regiment Nr. 108 und das Jäger-Regiment gingen, als sie die Angriffsabsichten des Gegners wahrnahmen, ihrerseits zum Angriff vor. Sie wurden unterstützt durch ihre Batterien des Pirnaer Feldartillerie-Regiments Nr. 64, die mit zwei Abteilungen den Gegner beschossen. Das Schützen-Regiment unternahm einen Gegenstoß, der aber infolge zu großer Entfernungen mißlang. Der linke Flügel der roten Partei wurde infolgedessen eingedrückt. Zwei rote Batterien unterhielten außerordentlich lang das Feuer auf den blauen umfassenden Gegner, um ihrer Infanterie zu helfen, sich vom Feind loszulösen. Das gelang auch, aber die beiden Batterien wurden von den 103ern gestürmt und hatten sich also geopfert, was auch im Ernstfalle ihre Aufgabe gewesen wäre. Der Angriff der 63. Infanteriebrigade muß also als glänzend gelungen bezeichnet werden, denn der linke rote Flügel wurde auf die Spree zurückgeworfen.

Gegen 10 Uhr 30 Min. ertönte das Signal: „Das Ganze halt!“ und bald darauf konnten die von den Anstrengungen der vorhergehenden Tage und hauptsächlich der Wivadsnächte ermüdeten Mannschaften in die Quartiere abrücken. Se. Maj. der König versammelte die Führer zur Kritik auf Höhe 262 südlich Gnaschowitz und sprach sich über die Leistungen der Truppen sehr anerkennend aus. Wenngleich die Übungen nicht in dem großen Maßstab wie in den Kaisermanövern in

Übungen mit all den modernen kriegswichtigen Hilfsmitteln, als lenkbaren Luftschiffen usw., stattfanden, so waren sie doch auch in diesen kleineren Verhältnissen außerordentlich lehrreich und zeigten, daß im Winter und im Sommer tüchtig gearbeitet worden war, um im Manöver der Probe auf das Exempel vor Sr. Majestät dem König bestehen zu können.

Zum Schluß mögen noch ein paar Worte der Intendantur, die im modernen Krieg eine der wichtigsten Rollen spielt, gedacht sein. Die Truppen der 22. Division hatten vom 16. auf den 17. September Wivads bezogen. Die Verpflegung in diesen Wivads erfolgte mittels Verpflegungskolonnen. Für jede der beiden Brigaden waren 60 bespannte Wagen, die die Armeekonserven beförderten. Es ist außerdem eine Feldbäckerei und eine Feldschlachtereie eingerichtet worden, um bei dem nächsten Wivad die Truppen mit frischem Fleisch versehen zu können. Dazu dient das Bauzener Proviantamt als Manöverproviantamt.

Die Manöver der 23. Division.

Erster Tag.

Dem Manöver am 16. und 17. September lag folgende Annahme zugrunde: Die sächsisch-preussische Grenze bildet die Landesgrenze zwischen einem roten Nord- und einem blauen Südstaat. Blau marschiert in der Oberlausitz auf. Rot ist im Anmarsch von Norden, um die Ausladungen bei Bautzen und Elstra zu stören. Von den blauen Truppen waren Teile der 23. Infanteriedivision (verstärkte 45. Infanteriebrigade bei Elstra und Bischofswerda am 15. ausgeladen worden. Der Rest der Division war infolge von Bahnunterbrechung noch zurück. Die Brigade erhielt in der Nacht vom 15. zum 16. den Befehl, die linke Flanke der aus der Linie Trado—Jesau in Richtung auf Bautzen zurückgehenden 32. Infanteriedivision gegen einen bei Königsbrück gemeldeten Feind zu sichern. In Königsbrück war am 15. September die verstärkte 46. Infanteriebrigade eingetroffen mit dem Auftrag, am 16. gegen Flanke und Rücken der zurückweichenden blauen Truppen vorzugehen. Die rote 46. Infanteriebrigade marschierte daraufhin am 16. früh von Königsbrück auf Rehsdorf. Die blaue 45. Infanteriebrigade hatte bei Rindisch eine Bereitstellung eingenommen. Zuerst kam es zum Gefecht auf Höhe 322 westlich Rehsdorf zwischen den roten Vortruppen und den in Elstra ausgeladenen Truppen, welche die Pässe über das Gebirge westlich Elstra besetzt hatten, um den Vormarsch des Gegners aufzuhalten. Nachdem diese Pässe nach heftigem Kampf, bei dem auch eine reitende rote Batterie und auf beiden Seiten eine Maschinengewehrkompanie in Tätigkeit traten, geräumt waren, ging Rot zum Angriff gegen die blaue 45. Infanteriebrigade vor. Diese hatte inzwischen mit der Infanterie

Tages-Gedenkblätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

19. September.

Die beiden Armeen des preussischen und sächsischen Kronprinzen, zusammen 155 000 Mann mit 600 Geschützen, vollenden die Einschließung von Paris. Sie werfen die sich vor der Weltstadt ihnen entgegen stellenden französischen Truppen hinter die Forts zurück und schließen die durch Stadtumwallung und 16 vorgeschobene Forts, armiert mit 2627 Geschützen befestigte Stadt vollständig ein. Die 3. Armee verblieb auf dem linken, die Maas-Armee auf dem rechten Ufer der Seine und Marne. Die deutsche Vorpostenlinie vor den Forts hatte eine Länge von 87 Kilometer oder fast 11 $\frac{1}{2}$ deutschen Meilen. Das große deutsche Hauptquartier befand sich von diesem Tage an in Ferrières. König Wilhelm besichtigt zu Pferde die Stellungen des Garde- und sächsischen Armeekorps, welche die Ostfront besetzt halten. Die Bayern, 3. Jägerbataillon, Teile des 14. Infanterie-Regiments, 2 Batterien und 1 Chevaulegers-Regiment vom 2. Korps, nehmen nach längerem Gehecht die erste Pariser Schanze Moulin la Tour, welche der Feind unter Zurücklassung von 8 Geschützen geräumt hatte. Diese Schanze war vortrefflich zum Einblick in die Stadt Paris geeignet. Die westlichen Teile derselben, Champ de Mars, die Umgebung des Dom der Invaliden, das Bois du Boulogne, die Longchamps, die Champs Elysees boten sich dem Auge des Beschauenden mit so plastischer Deutlichkeit dar, daß er die örtlichen Verhältnisse bis in die einzelnsten Details verfolgen konnte. Deutscherseits wurde daselbst sofort ein Beobachtungsposten eingerichtet.

Die Geschwister.

Roman von H. Courths-Mahler.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

An der Ecke der Piazza Barberini und der Via Sestina bestieg Wendheim mit Gabriele einen Wagen. Sie fuhr durch die schönsten Teile Roms. Gabriele sollte erst einmal einen Überblick haben.

Die Via Tritone entlang über die Due Macetti, dann über die Piazza di Spagna, von der eine breite, geschwungene Treppe nach dem Monte Pinico hinaufführt. Diese Treppe war mit einem üppigen Blumenflor geschmückt.

Dann bog der Wagen in die Via Babuino mit ihren schönen, palastähnlichen Gebäuden und weiter immer weiter durch die herrlichen Straßen und Anlagen.

Gabriele sah wieder und wieder nach Serberths Sand, wenn irgend ein besonders schönes Gebäude, ein neuer herrlicher Blick sie entzückte. Er freute sich ihres lebhaft geäußerten Entzückens und sah lächelnd in ihr blühendes Gesicht. Was war ihm alle Schönheit Roms gegen dieses geliebte reizvolle Antlitz?

Am nächsten Tag wurden Kunstschätze betrachtet, so lange, bis sich vom Sehen eine leichte Müdigkeit bei Gabriele einstellte. Wendheim achtete streng darauf, daß es ihr nicht zu viel wurde. So ging es einige Tage weiter. Wendheim war in der letzten Zeit noch zurückhaltender zu seiner jungen Frau geworden. Er wollte ihr mit Absicht nicht entgegenkommen. Sie mußte sich selbst zu ihm finden. Aber er beobachtete sie mit heimlicher Spannung. Es entging ihm nichts in ihrem Seelenleben. Er wußte, daß ihr Herz für ihn zu sprechen begann. Ihre kindlich offene Vertrau-

lichkeit, mit der sie ihm bis vor kurzem entgegengekommen war, machte wieder einem besangenen Wesen Platz. Diese Besangeneit war aber nicht mehr mit heimlicher Angst und Abwehr vermischt, es lag eine schüchterne Zärtlichkeit darin.

Eines Tages fuhr sie nach Frascati hinaus. Dort mieteten sie einen zweirädrigen Wagn und fuhrn hinauf nach Rocca di Papa.

Der stille, blühende Ort, der von den Römern als Sommerfrische benutzt wird, gefiel Gabriele ungemein. Wendheim mietete deshalb kurz entschlossen eine der kleinen Villen und zog am nächsten Tage schon mit Gabriele dort ein.

Der Garten, der das idyllische Häuschen umgab, glich einer blühenden, grünen Wildnis. Hier ließ es sich herrlich ausruhen und faulenzeln. Das ganze lauschige Nestchen schien so recht geschaffen für ein glückliches Paar. Als Wendheim mit Gabriele beim ersten Frühstück unter den blühenden Büschen saß, erhielten sie die von Rom nachgeschickte Post. Auch für Gabriele waren Briefe, darunter von Fred und von Magda.

Erfreut vertiefte sie sich in die Lektüre derselben, während ihr Gatte seine Postfächer durchsah. Fred schrieb an seine Schwester:

„Liebe Sabil! Du kannst dir denken, daß nur Ungewöhnliches mich, den chronisch Schreibfaulen, veranlaßt, dir eine so lange Epistel zu senden. Ich möchte dich auf etwas vorbereiten, Sabil. Ehe du weiterliest, überzeuge dich, daß du unbeobachtet bist — ich bitte dich darum. Und sei vernünftig. So — nun komme ich zur Sache. Also, du hast doch mal viel Anteil am Schicksal meines Freundes Heinz Römer genommen. Ich habe es nämlich durch einen Zufall erfahren — wie groß dieser Anteil war. Das ich diskret bin, weißt du. Nun war eben Heinz bei mir und teilte mir mit, daß er sich heute — erschrick aber nicht — mit Ingeborg

Bei Kauschwitz und auf der Höhe südwestlich davon, mit der Artillerie auf Eichberg und bei Neuer Anbau eine Verteidigungsstellung eingenommen. Die rote Artillerie war an der Rehdorfer Linde in Stellung gegangen. Während der linke blaue Flügel durch einen erfolgreichen Angriff aus dem Waldgelände des Ohorner Steinberges eingedrückt wurde, hatte der blaue rechte Flügel aus Kauschwitz einen erfolgreichen Gegenstoß unternommen. Die blaue 45. Infanteriebrigade hatte inawischen Befehl erhalten, zurückzugehen. Sie löste sich aus dem Gefecht los und sollte bei Rammenau Bivak beziehen. Rot folgte nicht und sollte bei Gersdorf bivakieren. In Anbetracht des immer noch feuchten Untergrundes wurde auf Befehl der Manöverleitung von einem Bivakieren abgesehen. Die Truppen rückten in enge Quartiere ein.

Zweiter Tag.

Die Annahme bildete am 17. September die Fortsetzung der des 16. September. Die inzwischen ausgeladenen blauen Hauptkräfte sollten am 17. die roten Hauptkräfte, welche hinter die Schwarze Elster zurückgegangen und dort mit dem rechten Flügel am Gutberg westlich Ramenz verblieben waren, angreifen. Die blaue 45. Infanteriebrigade erhielt Befehl, am 17. in Richtung Gersdorf-Brauna gegen die rechte Flanke der roten Hauptkräfte vorzugehen und den Feind, mit dem sie gestern gekämpft, zurückzuwerfen. Die rote 46. Infanteriebrigade hatte heute den Auftrag, nach Westen auszuweichen und ein Vorgehen feindlicher Kräfte über Gersdorf gegen Flanke und Rücken der Hauptkräfte bei Ramenz zu verhindern. Sie nahm daraufhin eine Bereitstellung bei Weißbach-Scheideberg. Die blaue 45. Infanteriebrigade marschierte von Rammenau auf Pulsnitz. In dem Gelände dicht nördlich Pulsnitz bei Thiemendorf kam es zum Kampf. Der Angriff der blauen Partei wurde in der Gegend der Hartbachmühle, unterstützt durch in vorderster Linie gezogene Batterien und Maschinengewehre, erfolgreich vorgetragen. Vier glückte es auch der blauen Infanterie, eine rote Batterie zu nehmen. Zu besonders heftigen und interessanten Sturmangriffen und Nahkämpfen kam es auf dem roten linken Flügel, auf den Rot sein Schwergewicht gelegt hatte und wo es mit großer Kraft siegreich vorstieß. Die blaue Artillerie stand bei Friedersdorf und Oberlichtenau. Die Hauptentscheidung lautete trotz des Sieges auf dem roten linken Flügel günstig für Blau, und Rot mußte auf seine Hauptstreitkräfte zurückgehen.

Aus Stadt und Umgebung.

* **Bischofswerda, 19. September.** Heute früh haben die seit letzten Mittwoch hier einquartier-

Galler verloben will. Er hat mich gebeten, daß ich dir dies mitteilen soll auf schonende Art. Die Junge hat nicht loder gelassen und war vor Liebe ganz krank, das arme Ding. Er wollte aber erst gar nicht ran. Da hab' ich ihm denn manch liebes Mal den Kopf gewaschen. Ist ja Unsinn, sich hinzusetzen und Unerreichbarem nachzujammern. Na, nun weißt du Bescheid, Gabi, nun sei kein Frosch. Hast doch auch einen hübschen stattlichen Mann. Und gut ist er auch. Also, sei gescheidt, nicht wahr? Und dem Heinz ist es doch wahrhaftig auch zu gönnen, wenn er aus den ewigen Geldsorgen herauskommt, das ist ja einfach scheußlich. Verlesen wird sich Heinz nun wohl nicht lassen. Galters werden ihre Tochter doch lieber hier behalten wollen. Das ist ja so verständlich, aber Ihr braucht euch ja nicht unbedingt in den Weg zu laufen.

So — nun habe ich wahrhaftig den längsten Brief meines Lebens geschrieben, das war ein schweres Stück Arbeit, kannst es mir glauben. Also laß es dir gut gehen da unten bei den Orangen und Zitronen. Grüße Herbert herzlich. Und dir, meine liebe Gabi, einen brüderlichen Kuß von
Deinem Bruder Fred."

Gabrielle hatte den Brief bis zu Ende gelesen. Sie war blaß geworden, blieb aber äußerlich ruhig bei der Nachricht von Heinz Römers Verlobung. Aber das Herz tat ihr weh. All das vergangene Leid machte wieder in ihr auf und ein Gefühl von Eifersucht auf Ingeborg Galler erfüllte ihr Herz.

Heinz Römer würde nun eine andere küssen. Ein bitterer Schmerz durchquakte sie. Sie sah Ingeborgs schmales, braunes, Zigeunergesichtchen vor sich. Wie würde sie Heinz mit den schwarzen, herrischen Feueräugen anglühen. Und er würde so bald vergessen, was er für Gabrielle Gohlegg gefühlt. Die Männer sind ein wandelmütiges Geschlecht.

ten Truppen, das 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 und die 2. und 3. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 12 unsere Stadt verlassen, sehr zum Leidwesen unserer Jugend, welche an dem militärischen Leben, das die vergangenen Tage in unserer Stadt geherrscht, ihr Wohlgefallen hatte. Es ist auch anzunehmen, daß die jungen Vaterlandsverteidiger hier überall eine gastfreundliche Aufnahme gefunden hätten und daß sie noch oft und gern an die hier verlebten Tage zurückdenken. Auf der Neustädter Straße nahmen die gesamten Mannschaften der 45. Brigade Aufstellung und zogen dann von 1/2 9 Uhr ab durch die Stadt und die Ramenzer Straße ins Manövergelände. Die heutigen Übungen, welchen auch der König beiwohnt, werden bekanntlich zwischen Dretnig und Pulsnitz stattfinden. — Wegen der noch zu erwartenden Einquartierung herrschen vielfach irrige Ansichten. Es ist für unsere Stadt keineswegs mehr eine größere Einquartierung zu erwarten, es wird lediglich am Sonnabend, den 24. September, das Train-Marsch-Kommando mit 4 Offizieren, 110 Mann und 170 Pferden hier einquartiert.

* **Bischofswerda, 19. Septbr.** Die **Korpsmanöver** des 12. Armeekorps finden, wie bereits gemeldet, am 22. 23. und 24. September zwischen Baugen und Ramenz statt. Das Generalkommando nimmt während dieser Tage Quartier im Kloster Marienstern und Kuskau. Parteiführer sind die Divisionskommandeure. Die blaue 23. Division setzt sich zusammen aus den Infanteriebrigaden 45 und 46, 23. Kavalleriebrigade ohne die 3. Schwadron des Ulanenregiments Nr. 17, der 23. Feldartilleriebrigade, dem Stabe, der 1. und 2. Kompanie des preussischen Fußartillerieregiments Nr. 6, der 3. und 4. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 12, Fernsprecharteilung und Sanitätsabteilung 45 und 46. Die rote 32. Division besteht aus den Infanteriebrigaden 63 und 64, der 32. Kavalleriebrigade, bestehend aus dem Husaren-Regiment Nr. 18 ohne die 3. Schwadron und einem zusammengefügten Kavallerieregiment, ferner der 32. Feldartilleriebrigade, der 2. und 4. Komp. des preuß. Fußartillerieregiments Nr. 6, dem Stabe, der 1. und 2. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 12, 1/2 Korpsstelegraphenabteilung, Unteroffizierschule, Sanitätsabteilung 63 und 64. In der Nacht vom 22. zum 23. und vom 23. zum 24. September findet Bivak für sämtliche Truppen des Armeekorps statt.

* **Bischofswerda, 19. September.** Am Sonnabend veranstaltete die 11. Kompanie des Grenadier-Regiments Nr. 101 im Saale des **Schützenhauses** einen **Kompagnieball**, welcher sehr gut besucht war. Die Sängereabteilung der Kompanie brachte einige Volkslieder vorzüglich zum Vortrag, ferner wurden noch humoristische Vorträge geboten, welche reich-

Sie sah zu ihrem Mann hinüber. Er war in seine Briefe vertieft und sie konnte ungestört sein scharf geschnittenes Gesicht betrachten. Wie kühn und energisch sich das Profil von dem dunklen Laub abhob. Es fiel ihr nicht zum ersten Male auf, wie vornehm und raffig sein Gesichtsschnitt war. Er konnte sich zwar in bezug auf äußere Schönheit nicht mit Heinz Römer messen — aber sonst? Ob er sich wohl auch mit einer anderen getrost hätte, wenn er sie verloren? „Ich kann nur e i n Weib lieben, und das bist du“, hatte er ihr gesagt. Und sie glaubte ihm das, glaubte es fest und bestimmt.

Ein warmes Gefühl zog sie hinüber zu ihm. Jetzt sich in seine Arme flüchten, ihm den Kummer beichten und sich von ihm trösten lassen. Wie schön mühte das sein. O — Herbert war besser und edler wie Heinz Römer. Den wollte sie vergessen — er hatte ja nun Junge — und Herbert hatte nur sie. — Daß sie sehr ungerecht war, kam ihr gar nicht zum Bewußtsein. Sie vergaß, daß sie sich ebenfalls, wenn auch durch die Verhältnisse gezwungen, einem anderen Mann vermählt hatte. Bisher hatte sie Heinz wie einem verlorenen Jedral nachgetrauert. Nun sie wußte, daß er Ingeborgs Verlobter war, schien er ihr plötzlich so fremd, so aus ihrem Leben herausgerückt, daß sie sich auch innerhalb von ihm löste.

So lange sie geglaubt, er trauere um sie und sehne sich nach ihr, so lange sie ihn sich elend und einsam dachte — so lange hielt ihr Herz fest an ihm. Trotzdem die Zuneigung zu ihrem Mann täglich gewachsen war, den Eintritt in das Allerheiligste in ihrem Herzen verweigerte ihm Heinz Römers Bild. Nun sie aber wußte, dieser sei der Verlobte einer anderen, wurde er ihr fremd. Ihr Stolz half ihr darüber hinweg. Sie wollte nicht um einen Mann trauern, der sich so schnell über ihren Verlust tröstete.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Beifall fanden, ebenso turnerische Vorführungen. Die Offiziere der Kompanie nahmen regen Anteil an dem Feste und das für die Mannschaften gespendete reichliche Freibier trug wesentlich zur frohen Stimmung bei.

* **Bischofswerda, 19. Septbr.** Aus Defertkreisen wird uns in nachstehendem Schreiben über einen Vorfall berichtet, welcher zeigt, wie leichtfertig oft Radfahrer ihr Leben aufs Spiel setzen: „Ein fabelhaftes Glück hatten Sonntag nachmittag bei einem Sturz auf dem sehr abschüssigen Waldweg zwischen „Löwen“ und „Waldschlößchen“ zwei Radfahrer, ein Vater mit seinem 13-jährigen Sohn. Sie fuhren den Waldweg in vollem Saufen hinab. Der Vater stürzte beim Überfahren der Bahngleise direkt rechts in die Böschung und blieb, auf das Gesicht aufschlagend, liegen. Der Sohn fuhr noch 50 Meter weiter in eine Schonung hinein, prallte mit seinem Rad gegen einen Baum und stürzte, wunderbarerweise ohne zu Schaden zu kommen. Nachdem der Junge seinem Vater wieder mit auf die Beine geholfen hatte, trotteten sie sodann zu Fuß der noch 1 1/2 Stunden weiten — Heimat zu. Zum Beweise, mit welchem Leichtsinne die beiden fuhren, sei noch erwähnt, daß das Rad des Jungen keine Bremse hatte. Die beiden dürfen tatsächlich froh sein, daß sie keine schwere Verletzungen davon getragen haben.“

* **Bischofswerda, 19. September. Theater.** Wie wir schon vor einigen Tagen berichteten, wird das hier von seinem vorjährigen Gastspiel noch in bester Erinnerung stehende Berliner Residenz-Ensemble das hiesige Publikum wieder mit einigen Aufführungen erfreuen. Am kommenden Donnerstag ist das erste, der nur auf kurze Zeit berechneten Gastspiele. Es wird ein Militärschauspiel „Die letzten 6 Wochen“ gegeben. Ein volles Haus dürfte der beliebten Künstlertruppe sicher sein.

* **Bischofswerda, 19. Septbr.** Zum heutigen Viehmarkt waren in den Stallungen der hiesigen Hotels und Gasthöfe zum Verkauf gestellt: 246 Kinder und 40 Kälber. Zum Auftrieb gelangten hiervon jedoch nur 62 Kinder und 32 Kälber, während der übrige Teil von den Händlern schon vor Beginn des heutigen Viehmarktes an den Mann gebracht wurde. Außerdem war der heutige Viehmarkt mit 45 Ferkeln, 19 Käufer Schweinen, Pferden aber nicht betrieben, wohl aber waren von den letzteren 9 Stück ebenfalls in den Stallungen der hiesigen Hotels und Gasthöfe zum Verkauf gestellt. Der Durchschnittspreis für das Paar Ferkel, welche bei dem heutigen Viehmarkt guten Absatz fanden, betrug 45—50. Der nächste Viehmarkt findet am 17. Oktober dieses Jahres statt.

* **Bischofswerda, 19. Sept.** Berichtigung. In unserer letzten Nummer ist in der Notiz aus Blasewitz ein Fehler unterlaufen, den der aufmerksame Leser wohl sofort als solchen erkannt und richtig gestellt haben wird. Es muß bezüglich des Einkommens natürlich 1600 statt 16 000 heißen.

Δ **Geismansdorf, 19. Septbr.** Am Sonnabend abend fand im hiesigen **Erblehngericht** der **Kompagnieball** der 6. Kompanie des Leibgrenadierregiments statt. Die Mannschaften versammelten sich um 8 Uhr im Saal. Nach und nach füllte sich der Saal derart, daß, wie man sagt, „kein Apfel mehr zur Erde konnte“. Nach Eintreffen des Kompanieführers Herr Oberleutnant Freiherr v. Hammerstein, wurde Freibier verzapft. Das erste Glas brachte Herr Oberleutnant Freiherr v. Hammerstein seiner 6. Kompanie. Und nun ans Tanzen! Zahlreich hatten sich die Dorfschönen eingefunden, angelockt vom bunten Tuch. Und während der Tanzpausen standen die Marschjünger auch hier wie die Mauern. Ungeteilten Beifall erzielten die Lebenden Bilder, die Herr Feldwebel Volmer wirkungsvoll und packend gestaltet hatte. Ihm sei nebst seinem „Theaterpersonal“ auch hier noch für den für uns etwas seltenen Genuß gedankt. Erinnerten diese Bilder an den Ernst des Kriegerlebens, so machte sich auch der Humor Platz. Komische Vorträge, Couplets und Deklamationen hielten die Zuhörer in beständigem Lachen. Kaufschender Beifall wurde ihnen gezollt. Gegen 12 Uhr hatte dieses wohlgelungene Fest sein Ende erreicht. Befriedigt gingen die jungen Krieger mit ihren Wirten, die für ihre „Mieter“ in treulicher Weise gesorgt hatten, wieder in ihre Quartiere oder setzten sich noch zu einem Schoppen in die Gaststube. Die Gastwirtschaft hatte in Küche und Keller wieder ihr Bestes getan.

Baugen, 19. September. Manöverunfall. Bei den am Freitag hier stattgefundenen Manövern der 32. Division scheuten die Pferde des Gutsbesizers Dorst in Bescha vor dem Dienstaufomobil des Divisionskommandeurs General der Infan-

terie von Schweinitz. Die Pferdegingen durch, Horst stürzte vom Wagen, wurde überfahren und brach ein Bein. General v. Schweinitz brachte den Verunglückten in seinem Automobil nach dessen Wohnung. Ferner geriet ein Kanonier des Feldartillerie-Regiments Nr. 28 mit einem Bein in ein Kasettenrad und zog sich einen schweren Beinbruch zu.

Aus Sachsen.

Dresden, 19. September. Schwarze Konfirmationskleidung. Dem „Dresdn. Anz.“ wird geschrieben: Auf neuerliche Anfragen in bezug auf die schwarze oder weiße Kleidung bei der Konfirmation sei darauf hingewiesen, daß die im vorigen Jahre die Gemüter lebhaft bewegende Frage durch eine Verordnung der obersten Kirchenbehörde ihre Erledigung gefunden hat. Nach dieser Verordnung des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums ist es allen Geistlichen Dresdens zur Pflicht gemacht worden, die bisherige Sitte der schwarzen Kleidung aufrechtzuerhalten.

Dresden, 19. September. Sonderausstellung für landwirtschaftliche Maschinen. Sonnabend morgen wurde im Anschluß an die Maschinenlehrausstellung der Technischen Hochschule in Gegenwart des Staatsministers Grafen Bisthum von Göttsch, des neuen Präsidenten der sächsischen Staatseisenbahnen Geh. Baurats Ulbricht und des Geh. Rats Dr. Schmalz vom Kultusministerium die Sonderausstellung für landwirtschaftliche Maschinen eröffnet. Begrüßungsansprachen hielten der Direktor der Technischen Hochschule Professor Dr. Helm und die Professoren Hundhausen und Kübler. Geh. Ökonometrat Andrae sprach namens der Landwirtschaft den Dank für das Zustandekommen dieser Ausstellung aus. Die Ausstellung verfolgt den Zweck, einen Überblick über die Verwendung der Elektrizität in Landwirtschaft und Kleingewerbe, insbesondere durch die Anlagen von Überlandzentralen, zu gewähren und die beteiligten Kreise anzuregen, sich die Fortschritte der Technik zunutze zu machen. (Über die Ausstellung haben wir in unserer Sonntagsnummer schon ausführlich berichtet.)

Altmittweida, 19. September. Eine Pluttat. Freitag nachmittag in der zweiten Stunde ist der in den vierziger Jahren stehende Grundbesitzer Richard Berthold von seinem erst seit einigen Tagen in seinem Dienste befindlichen Knechte Namens Gerstenberger durch drei Messerstiche verletzt worden. Zwei Stiche gingen ihm in die Schulter, der dritte in den Rücken. Die Verletzungen sind nicht tödlich. Nach der Tat sprang Gerstenberger durch das Fenster und flüchtete. Am Abend wurde er aber auf der Dorfstraße angetroffen und von der Polizei verhaftet. Die Ursache zu der Tat ist in einem Streit zwischen beiden zu suchen.

Kleinbauchlig, 19. September. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Kleinbauchlig. Der Landwirtschafts-Bogt Max Trmer aus Kößschenbroda, in Diensten auf Rittergut Kleinbauchlig, unternahm mit einem jungen Pferd eine Feldfuhr. Das Pferd wurde vor einem Automobil scheu und schlug den vom Wagen abgesprungenen Trmer an den Kopf. Trmer stürzte und wurde vom schweren Wagen überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Pirna, 19. September. Das Befinden des früheren Kultusministers Dr. von Seydewitz, der sich zur Kur in Bad Königsbrunn bei Königstein aufhielt, hat sich so weit gebessert, daß er seine Kur abbrechen und nach Dresden zurückkehren konnte.

Zittau, 19. September. Die Einwohnerzahl der Stadt Zittau betrug am 31. August 1910 38.494 Personen.

Zittau, 19. September. Todessturz. In Abwesenheit ihrer Mutter ist die sechsjährige Tochter des Arbeiters Müller, in der Grottauer Straße 44 wohnhaft, aus dem Fenster des ersten Stockes auf die Straße gestürzt, wo sie mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Sie hatte sich beim Hinausgehen auf einen Blumentopf gestützt und war mitsamt den Blumen in die Tiefe gefallen.

Treuen, 19. September. Gewerbegericht. Bei der in der letzten Stadtgemeinderatsitzung stattgefundenen zweiten Lesung des Gesuches des hiesigen Gewerkschaftskartells, betreffend Errichtung eines Gewerbegerichts, wurde einstimmig beschlossen, dem Ansuchen stattzugeben und ein Gewerbegericht zu errichten. — Eine zeitgemäße Verordnung bringt der hiesige Stadtrat in Erinnerung. Danach sind in den Gast- und Schankwirtschaften in Zukunft alle Trinkgefäße in fließendem Leitungswasser unmittelbar unter dem geöffneten Leitungshahn, der den in den Gastzimmern anwesenden Gästen sichtbar ist, zu reinigen. Das

Eintrauchen der Trinkgefäße in die unter den Wasserleitungshähnen befindlichen Wasserfammel- oder Abflußbeden ist verboten.

Plauen i. O., 19. September. Der hiesige Stadtrat hat gleich den Stadträten von Chemnitz und Zwickau als Beitrag zu dem Tafelschmuck des neuen Dresdener Rathauses einen silbernen Armleuchter gestiftet.

Luftschiffahrt.

Zur letzten Zeppelin-Katastrophe. Die amtliche Untersuchung hat bestätigt, daß die letzte Zeppelin-Katastrophe auf den sträflichen Reichtum von Angestellten zurückzuführen ist. Es wurde bei der amtlichen Untersuchung auf der Brandstätte ein mit Benzin getränkter Zigarrenstummel aufgefunden. Von zuverlässiger Seite wird ferner versichert, daß die Bedienung des Luftschiffes auch schon früher in der Luftschiffhalle beim Kaufen angetroffen worden ist. Die Stadt Baden-Baden hat als Besitzerin der Luftschiffhalle nunmehr Klage wegen fahrlässiger Brandstiftung erhoben. Von verschiedenen Seiten wurden der Zeppelin-Gesellschaft höhere Geldbeträge zum Wiederaufbau des Luftschiffes angeboten.

Vermischtes.

— **Die Folgen des Hochwassers in Schlesien.** Die vom Hochwasser abgeschnittenen Dörfer der Ohle-Oberriederung bei Breslau sind am Sonnabend aus neuntägiger Gefangenschaft befreit worden, doch sind Äcker und Wiesen noch immer weithin überflutet und die Ortshäuser, deren Dämme überflutet worden sind, gleichen noch Seen. Man öffnet die Dämme, um das Wasser zum Abfluß zu bringen. So lange hat selbst das katastrophale Hochwasser im Jahre 1903 nicht angehalten. Der Schaden ist infolgedessen sehr groß. Wo das Wasser zurücktritt, hinterläßt es eine dicke Schlammsschicht, die die Seuernte vollständig vernichtet, die Feldfrüchte sind im Boden verfault. In der Ziegelei von Reuhaus sind 500.000 Ziegel durch das Wasser verdorben worden. Es macht sich in dem ganzen meilenweiten Hochwassergebiete ein intensiver Sumpf- und Modergeruch bemerkbar, der die Entstehung von Krankheiten befürchten läßt.

— **Drei Kinder als Opfer eines leichtfertigen Chauffeurs.** In dem rheinischen Orte Klagenbach lud ein angetrunkenen Chauffeur spielende Kinder zum Mitfahren ein, worauf drei Kinder in den Kraftwagen kletterten, der sofort mit rasender Geschwindigkeit sich in Bewegung setzte. Bald verlor der Chauffeur die Gewalt über den Wagen, das Auto rannte mit voller Wucht gegen einen Baum, wobei die Kinder auf die Straße geschleudert wurden und sämtlich sehr schwere Verletzungen erlitten. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Nur durch die Dazwischenkunft einiger Polizisten konnte der Chauffeur gegen die wütende Volksmenge, die ihn zu lynchen drohte, geschützt werden.

— **Krepierte Tiere als Schlachtvieh.** Im Orte Mülheim-Styrum stellte die Kriminalpolizei fest, daß der Besitzer des dortigen größten Metzgergeschäfts seit Jahren krepierte Kühe, Kälber und Schweine aufkaufte und nach künstlicher Zubereitung mit nachgeahmtem Fleischbeschauerstempel in den Handel brachte. Diese nichtwürdigen Manipulationen des Meisters kamen infolge von

Aussagen seiner Bekannten ans Licht. Die Staatsanwaltschaft hat bereits Anklage erhoben. Der Metzgermeister besaß einen überaus großen Kundenkreis.

— **Ein Kirchturm eingestürzt.** In Dürrenbach im Niederelsaß stürzte heute nachmittag gegen 4 Uhr der Turm der neuerbauten katholischen Kirche ein, wobei ein Arbeiter getötet wurde, während drei schwer und eine größere Anzahl leichter verletzt aus den Trümmern hervorgezogen wurden.

— **Schweres Eisenbahnunglück.** Sonntag morgen fuhr der Expresszug Dieppe-Paris auf dem St. Lazare-Westbahnhof so heftig gegen einen Brellbock, daß 28 Reisende, darunter 16 Engländer, verwundet wurden. Der aus Straßburg stammende Kaufmann Martin Stapff erlitt eine leichte Quetschwunde.

— **Die Rache des Chauffeurs.** Aus Petersburg wird gemeldet: Als am Sonnabend eine Anzahl Chauffeurs mit ihren Automobilen vor dem Zoologischen Garten hielten, gab ein Schutzmann ihnen Anweisungen über ihre Aufstellung. Aus Ärger hierüber beschlossen sie, sich zu rächen und den Schutzmann totzufahren. Einer wurde ausserwählt, den teuflischen Plan auszuführen. Der Schutzmann brach tot zusammen, die Chauffeurs wurden verhaftet. — *Scht russisch!*

Die Cholera.

Magdeburg, 18. September. Auf Anordnung des Polizeipräsidenten wurden unterhalb der Stadt Magdeburg auf dem rechtsseitigen Elbufer Choleraabraden errichtet, die mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen versehen wurden. Diese Maßnahmen sind vorläufig nur als Vorsichtsmaßregeln anzusehen, da Magdeburg bisher stets unter dem Einfluß von Epidemien, die durch Elbschiffer eingeschleppt werden, gelitten hat.

Prag, 18. September. In Asch ist der Zolloberaufseher Paul Feig unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Die bakteriologische Untersuchung wird ergeben, ob es sich wirklich um Cholera asiatica handelt.

Budapest, 18. September. Die Cholera nimmt in Ungarn weiter zu. In Mohacs sind wieder zwei Personen an Cholera gestorben. Heute wurden drei Neuerkrankungen gemeldet.

Weiteren Drahtmeldungen zufolge sind während der letzten 24 Stunden in Petersburg 47 Personen an Cholera erkrankt und 21 gestorben. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 583.

In Apulien sind in den letzten 24 Stunden sieben Erkrankungen an Cholera vorgekommen.

Schwerer Unfall auf der Münchener Oktoberfestwiese.

München, 18. September. Bei dem heutigen internationalen Trabreiten, das aus Anlaß des Jubiläums-Oktoberfestes auf der Theresienwiese stattfand, ereignete sich ein schwerer Unfall. Infolge Reißens des Sattelzeuges rannte ein Pferd durchs Ziel, durchbrach die Schutzmännkette, stürmte durch die dichte Menschenmenge und warf einen mit zwölf Personen besetzten Tisch um; acht Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Eines der Ziele unserer Kolonialpolitik ist die Ansiedelung deutscher und im allgemeinen weißer Kolonisten in den bisher größtenteils von wenig kultivierten Eingeborenen bewohnten Gegenden. Inwiefern dies in den deutschen Kolonien bisher gelungen ist, zeigt ein Blick auf unsere Tabelle, die dem eben erschienenen vorzüglich redigierten Gartenlaube-Kalender für das Jahr 1911 entnommen ist. In Deutsch-Ostafrika kommen auf zehn Millionen Schwarze nur 3387 Weiße; ganz ähnlich ist das Verhältnis in Kamerun. Dagegen leben in Togo 330 Weiße unter einer Million Eingeborenen. Deutsch-Südwestafrika ist unter unseren Kolonien das für die weiße Ansiedelung geeignetste Land; wie die Tabelle zeigt, kommt dort auf etwa ein Duzend Eingeborene schon ein Weißer. Nicht ganz so günstig für die Weißen liegt das Verhältnis in Kiautschou, Neuguinea, Samoa und den anderen Besitzungen in der Südsee. Von diesen Kolonien hat Kiautschou absolut und relativ die größte Anzahl Weißer. Im ganzen stehen in den deutschen Kolonien rund 13,5 Millionen Eingeborenen rund 20.000 Weiße gegenüber.

Die Bevölkerung der Deutschen Kolonien und Schutzstaaten



Zeit Depêche.

Der Sieger im Schausliegen von Bourdeaux.

Paris, 19. September. Den vom Präsidenten Fallières für die Schausläge von Bourdeaux gestifteten Preis hat der Aviatiker Morane gewonnen, der die größte Schnelligkeit und Entfernung erzielt hat.

Geschütz-Diebstahl durch einen französischen Artilleriewachmeister.

Paris, 19. September. In Loul ist ein Wachtmeister des 39. Artillerieregiments Namens Simon verhaftet worden, der einen Geschützbestandteil entwendet hatte, um ihn an einen ausländischen Spion zu verkaufen. Der Geschützbestandteil wurde wiedergefunden. Simon wurde von zwei Soldaten denunziert; denen er für ihre Mithilfe verschiedene Vorteile versprochen hatte.

Schwerer Automobilunfall.

Paris, 19. September. Gestern nachmittag hat sich in der Nähe von Melun ein schwerer Automobilunfall ereignet, bei dem der Pariser Finanzier Guttmann sen. getötet worden ist. Seine Gattin und seine Schwägerin erlitten schwere Verletzungen.

Großer Kohlenarbeiterstreik in England.

London, 19. September. Gestern hielten die Delegierten der 12000 Arbeiter der Vereinigten Gambrian-Kohlengruben eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, nicht erst das Ergebnis der Abstimmung über die Frage des Generalstreiks in dem ganzen Kohlenrevier von Südwales abzuwarten, sondern sofort heute ohne weiteres in den Ausstand zu treten. Man glaubt, daß der Verband der Waliser Kohlengrubenbesitzer damit antworten werde, daß er über sämtliche 200 000 Grubenarbeiter im ganzen Kohlengebiet von Südwales die Aussperrung verhängt.

Der Empfang von Benizelos in Athen.

Athen, 19. September. Benizelos ist gestern hier eingetroffen. Sein Dampfer wurde von zahlreichen Booten in den Hafen geleitet. Eine Abordnung von Delegierten begab sich an Bord, um ihn zu begrüßen. Als er das Schiff verließ, brachte ihm das am Vollen versammelte Publikum lebhafteste Subdigungen dar. Am Bahnhof in Athen erwartete ihn eine Anzahl von Körperschaften und geleitete ihn unter Vortritt von 30 Fahnen in sein Hotel. Unter langandauerndem Weisfall äußerte sich Benizelos sodann über die Lage. Er meinte, es liege im Interesse der Nation, ihre Anhänglichkeit an das Königreich zu zeigen. Die Nationalversammlung müsse ihren revisionistischen Charakter bewahren und die Grundlagen der Gesetzgebung gemäß den Anforderungen der Neuzeit umgestalten. Er selbst, Benizelos, werde ein Mitarbeiter derer sein, die für die moralische und materielle Hebung Griechenlands Sorge tragen und es zu einem Faktor der Zivilisation im Orient machen wollen.

Gewaltmaßnahmen gegen das Patriarchat.

Konstantinopel, 19. September. Auf die gestrige Note des Patriarchats antwortete der Kultusminister, daß, wenn das Patriarchat in Zukunft ohne Erlaubnis der Regierung die Nationalversammlung abzuhalten versuchen sollte, alle Gewaltmaßnahmen angewandt werden würden.

Wetterbericht der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte.
Wettervorhersage für den 20. September:
Rebhafte nordwestliche Winde, Zunahme der Bevölkerung, kühl, später Regen.

Spezialwetterbericht.

Dienstag, 20. September.
Im nördlichen Deutschland zeitweise wolkig, mäßig warm, vorwiegend trocken. Im übrigen Gebiet ziemlich heiter, trocken. Nacht kühl. Tag milde.

Obstausbewahrung und Prüfung der Reife.

In Hinsicht auf die bevorstehenden Obstmärkte ist es für jeden Käufer von Obst von Interesse, genau zu wissen, wie die Früchte zu lagern sind und woran die beginnende Genußreife einer Birne und eines Apfels zu erkennen ist; man vermeidet Verluste und genießt die Früchte mit mehr Appetit, wenn sie wirklich genußreif sind und die kurze Zeit der Genußreife nicht schon verpöht ist. Man unterscheidet eine Baumreife, das ist der Zeitpunkt, zu dem sich gesunde Früchte leicht vom Baum durch Emporheben von ihrem Fruchtstücken lösen lassen, und eine Lagerreife, die bei den verschiedenen Herbst- und Wintersorten nach kürzerer oder längerer Liegezeit eintritt. Dann ist die höchste Stufe der herrlichen Eigenschaften unserer Früchte, nämlich: Aroma, Saft, würzige Süße und Würbe erreicht. Leider dauert dieser Zustand, besonders bei Birnen, nicht lange, der Reifepro-

zess geht weiter vor sich, Aroma und Zucker gehen verloren, die Frucht wird teigig (morsch) und geschmacklos, die Ausgabe ist also hinausgeworfenes Geld! Ähnlich verhält sich der Apfel. Vor der Edelreife ist er hart. Haben sich aber durch die richtige Lagerung die Eiweißstoffe im Innern der Frucht in Fruchtzucker umgewandelt, dann stellt sich der köstliche Duft und die glänzende Wachs-schicht auf der kräftig rot oder gelb umgefärbten Oberfläche ein und und dazu der ganze Wohlgeschmack, dessen die Frucht fähig ist.

Weber die amerikanischen, noch die Tiroler Früchte besitzen einen so feinen Duft wie unsere besseren Renetten, und den Wohlgeschmack unseres lieben Grabensteiners erreicht keine fremde Frucht, mag man sie noch so dreist mit diesem Namen aufschminken! Gerade mit Grabensteinern werden die nächsten Märkte am stärksten beschickt sein, weil die Apfelernte in Sachsen recht befriedigend und besonders in dieser Sorte reichlich ausgefallen ist. Sicher dürften die Vorräte bis zum letzten Korb geräumt werden, zumal da der Preis bei 20 bis 30 $\frac{1}{2}$ fürs Pfund sehr billig und angemessen ist. Bei der Teuerung der Fleischpreise und aller anderen Nahrungsmittel fällt das so gesunde Obst dadurch angenehm auf, daß es die alten billigen Preise behalten hat, darin liegt ein Grund mehr, den Genuß frischen Obstes an die Stelle des Genußes von Braten, Wurst, Schinken usw., sowie von alkoholischen Getränken aller Art zu setzen. Obst ersetzt alle Arten Getränke, es sättigt, ohne den Magen zu belasten, es erfrischt und löst den Durst, es enthält die wichtigsten Nährstoffe und wirkt günstig auf die Verdauung, es reinigt das Blut — kurz, es ist ein wahres Lebenselixir von hohem Werte! Deshalb sollte sich jede Familie immer einen Bestand von Obst einlagern und ihn selbst verwalten, sich also unabhängig von den oft unrichtigen Empfehlungen der Verkäufer machen und selbst Sortenkunde treiben.

Die Vorschriften hierzu sind sehr einfach und kurz; die Früchte werden sofort nach Ankauf am besten im Keller, der dunkel, trocken und geruchlos sein muß (bei Frostbeginn auch frostfrei), ausgepackt, jede Frucht, die etwa Druckstellen oder Faulstellen, Madenstiche oder dergleichen zeigt, wird beiseite gelegt, solche Stücke müssen baldigst verpeist oder verbrüht werden, weil sie auch die anderen mit verderben. Jede Frucht soll einzeln und ohne Berührung mit der Nachbarin, auf hölzernen Regalen, auf einer Zeitungspapierunterlage ruhen. Wie der Apfel oder die Birne gelegt wird, ist ganz gleichgültig, nur sollen sie nicht durch Rütteln, Stöße und dergleichen gestört werden. In verschiedenen Geschäften sind Obstordnungen veräußert, die für das Einlagern der Früchte sehr vorteilhaft sind.

Ist kein geeigneter Keller da, so ist das nächste ein nach Norden gelegenes ungeheiztes, dunkelgemachtes Zimmer, in dem die Früchte nahe dem Fußboden, nicht etwa hoch oben auf einem Schranke lagern sollen. Eine leichte Überdeckung als Schutz gegen Staub ist ohne Einfluß auf die Nachreife. Wünscht man eine beschleunigte Reife, vielleicht einer geringeren Menge, so deckt man über diese ein wollenes Tuch oder Flanellstücke, dadurch tritt eine Verfrühung von etwa 14 Tagen ein. Nun kommt aber das wichtigste: die öftere Prüfung der Fortschritte der Edelreife. Gerade hierfür herrscht am wenigsten Verständnis, obwohl die Sache sehr einfach ist. Eine Birne ist genießbar, sobald das Fruchtfleisch zur Seite weicht, wenn man in der Nähe des Stieles mit der Spitze des Zeigefingers kräftig drückt — so lange an dieser Stelle sich beim Drücken nichts verändert, muß man noch warten oder die Birne ist als Kompott zu kochen, weil sie unedel ist und nie weich wird! Man verwendet dazu aber nur minderwertige oder beschädigte Birnen, denn es ist um eine edle Birne schade, die nicht roh genossen wird. Edle Birnen müssen in der Zeit der Edelreife förmlich getrunken werden, so saftreich sind sie. Ein berühmter Pomologe Herr Mathieu in Berlin, schätzte die Vereinsdechantsbirne, die auch bei uns viel gebaut wird, als eine der edelsten Tafelbirnen, er behauptet aber, sie hielt in ihrer höchsten Reifezeit nur drei Stunden aus! Wenn das auch scherzhaft übertrieben war, so liegt doch etwas Wahrheit darin, es sollte betont werden, welche Kunststück es ist, edle Birnen genau zur richtigen Zeit zu essen. Zum Lobe der Birnen sei hier noch gesagt, daß sie genau so gesundheitsfördernd sind wie die Äpfel, und daß sie nicht verstopfen, auch ebenso leicht verdaulich sind! Auf den Märkten hat sich meist eine Abneigung gegen den Kauf eines Vorrats von Birnen gezeigt. Das ist schade, man sollte beide Fruchtarten abwechselnd in gleicher Menge essen, die Abwechslung erzeugt neuen Genuß.

Wir kommen endlich noch zur Prüfung der Edelreife des Apfels. Da die Ausdauer dieser Frucht in der Edelreife weitaus länger ist, so ist auch die Prüfung einfacher: derselbe Druck mit der Fingerspitze in der Nähe des Stieles, aber noch kräftiger, und wenn das Fleisch etwas zur Seite rutscht, kann der Schmaus beginnen. Die zeitigen Sorten können meist gleich vom Baum aus gegessen werden, auch wenn die Kerne noch nicht braun sind; das werden sie sehr bald nach der Ernte. Wenn diese Sorten zu lange, also z. B. 14 Tage nach dem Brechen lagern, so werden sie leicht mehlig und ganz geschmacklos, müssen also sofort verköcht werden, denn da kann durch etwas Zucker und Gewürz der Mangel verdeckt werden. Der Kenner merkt aber doch sofort den großen Unterschied zwischen Apfelsorten von guten Sorten und schlechten, am liebsten sind ihm gemischte Renetten oder gleich Grabensteiner! Also nun wohl an, nicht nur den Weinkeller, sondern auch den Obstkeller füllen. A. P.

Repertoire der Königl. Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus. Dienstag: Die Walfäre. Mittwoch: Jar und Zimmermann. Donnerstag: Siegfried. Freitag: Wagnon. Sonnabend: Ötterdämmerung. Sonntag: Der Eigenbarbar.

Königl. Schauspielhaus. Dienstag: Urie! Kosta. Mittwoch: Der verlorne Vater. Donnerstag: Zum ersten Male: Der alte Pavillon. Freitag: Zur Erinnerung an Körners Geburtstag: Briny. Sonnabend: Der alte Pavillon. Sonntag: Kyry-Kyry.

Residenz-Theater. Dienstag: Der fidele Bauer. Mittwoch: Zwei glückliche Tage (1/2). — Das Russkantenmüdel (1/2). Donnerstag: Das Russkantenmüdel. Freitag: Der fidele Bauer. Sonnabend: Zwei glückliche Tage (1/2). — Das Russkantenmüdel (1/2).

Marktpreise in Danzig am 17. Sept. 1910.

| | |
|--------------------------|---|
| 100 Kilo R. Bl. R. Bl. | 100 Kilo R. Bl. R. Bl. |
| Getreide 18 80 bis 19 10 | Hirse 30 — bis 33 — |
| Apfel 14 — „ 14 50 | Paroseln 4 60 „ 5 40 |
| Weizen — — „ — | Gen 100 Kilo 5 — „ 6 — |
| Hafer 14 40 „ 16 — | Stroh (100k) 4 — „ 4 17 |
| Erbsen 25 — „ 27 — | Butter 1 Kilo 2 50 „ 2 70 |
| | Butter in Hochdruckw. 2 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. 70 Pf. |
| | Kerfel 894 Stück, à Stück 9 — 19 Pf. |

Wie aus der Not eine Tugend wurde! Wie viele großen Fortschritte und Errungenschaften, wieviel Gutes und Vortreffliches verdankt die Menschheit nur der Not, dem Zwang, sich helfen zu müssen; wie oft ist an die Stelle von etwas Gutem, weil es verschwand und ein Ersatz geschaffen werden mußte, etwas Besseres getreten! Ein Beispiel dafür bietet der Umschwung, der sich gegenwärtig mit unseren Speisefetten vollzieht. Es ist bekannt, daß Kuhbutter und auch Schweinefett in den letzten Jahren unerschwinglich teuer geworden sind. Der Not gehorchend wandte sich die deutsche Hausfrau nach einem Ersatz um, den sie in Pflanzensett fand. Vor allem bevorzugte sie die bekannten Produkte „Palmin“ (Pflanzensett) und „Palmona“ (Pflanzensett-Margarine). Da ereignete sich etwas Merkwürdiges; die Hausfrau war mit diesem Erfolg nicht nur zufrieden, sondern sie zog ihn sogar den tierischen Fetten vor. Vor allen Dingen nahm sie an Stelle der verschiedenen tierischen Fette wie Margarine z. jetzt Pflanzenbutter-Margarine „Palmona“, so daß jetzt immer mehr nicht aus Not, sondern aus Tugend, die Pflanzensette an Stelle der tierischen Fette treten.

Sind Sie Cigarettenkenner?

Dann sind die Nachahmungen der Salem Aoleikum für Sie wertlos. Einen wirklichen Genuss haben Sie nur von der echten. Lassen Sie sich nicht durch ähnliche Stempel täuschen und überzeugen Sie sich, dass der Druck auf der Hülse lautet:

Fabrik-Ansicht  Salem Aoleikum Nr. Orient. Tab. & Cigart.-Fabr. Yenidze, Inh. Hago Zietz Dresden.

Preise: Nr. 3¹/₂, 4 5 6 8 10
3¹/₂, 4 5 6 8 10 Pfg.

50 männliche Arbeiter

suchen bei hohem Lohn per sofort

Rau & Vogel, Schuhfabrik Großharthau.

Haus-Näherinnen

finden dauernd Beschäftigung.

Eduard Peisel.



2 Pferde,

4 und 5 Jahre alt, sind preiswert zu verkaufen bei

Alwin Thomas, Sebnitz, Sa.

Tokajer der König aller Weine.

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medizinalwein! Der ärztlich empfohlene, der gesetzlichen neuen Weinzollverordnung des Deutschen Reiches entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für **Gross und Klein** und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der reine unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei **Nervosität, Magenbeschwerden, bei Blutarmut, Körperschwäche** und besonders geeignet für **Rekonvaleszenten**. Er ist **appetitregend** und erweckt in hervorragendem Maße die **Lebenslust bei Jung und Alt**.

Die Produktion sämtlicher unserer Tokajer Weine steht unter staatlicher Kontrolle und wurden einzig und allein diese Weine vom hohen k. ung. Ackerbauministerium als Medizinalweine deklariert. Außer heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den **kostbarsten Genuss**.

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen als Kostproben in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir nach jeder Post- oder Bahnstation des Deutschen Reiches zum Versand bringen, u. zw.:

Kollektion Nr. I. (Post-Sendung.)

- 1 Flasche 0.5 L. fünfjähr. Medizinal Samorodner
 - 1 Flasche 0.5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
 - 1 Flasche 0.5 L. neunjähr. " " "
 - 1 Flasche 0.5 L. fünfjähr. " Ausbruch (naturst.)
 - 1 Flasche 0.5 L. achtjähr. " Ausbruch (naturst., fett)
- Mark 17.** — gegen Nachnahme, oder vorherige Einsendung des Betrages. Franko Emballage, franko Fracht; Außer ca. 2 Mark Zollsperen, keine weiteren Auslagen!

Kollektion Nr. II. (Bahn-Sendung-Eilgut.)

- 4 Flaschen 0.5 L. fünfjähr. Medizinal Samorodner
 - 4 Flaschen 0.5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
 - 4 Flaschen 0.5 L. neunjähr. " " "
 - 4 Flaschen 0.5 L. fünfjähr. " Ausbruch (naturst.)
 - 4 Flaschen 0.5 L. achtjähr. " Ausbruch (naturst., fett)
- Mark 65.** — franko Emballage, franko Fracht bis zur Grenzstation. Zahlbar binnen 30 Tagen vom Fakturdatum. Zollsperen ca. 8 Mk. hat der Besteller separat zu entrichten, wie auch die ca. 3 Mk. betrag. Fracht von der Grenz- bis zur Ankunftsstation. Kostprobe animiert den verwöhntesten Gourmet zu Nachbestellungen.

Preisliste über unsere Weine in Gebinde und Flaschen auf Verlangen gratis und franko.

Gesellschaft Tokajer Weinproduzenten A.-G.

„Vertriebs-Abteilung“

Budapest, V., Lipót-körut Nr. 2.

Prämiiert in den meisten Staaten.

Dank- und Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten Herrschaften.

Präsident der Aktiengesellschaft:

Se. Durchlaucht, Herr Herzog Ludwig von Windisch-Grätz.

Angebautes Weingartenareal: 9000 Kat. Joch.

Jahresproduktion: 100,000 Hektoliter.

Kleine, mittlere und große zur Aus-
stellung gebrauchte

Goldschränke wie
neuen
bedeut. billiger zu verkaufen.
Auf Wunsch Bild und Off. Fabrik
Arnold, Dresden, Stiftsplatz 3 b.

Russisch Brot,

feinstes Teegebäck, à Pfd. 120 Pfg.
Bruch 100 Pfg. R. Seemann,
Bautzner Str. 10 und Markt 7.

Die Einzige

beste und sicher wirkende mediz. Seife
gegen alle Hautunreinigkeiten und
Gautauschläge, wie **Witesser,
Fünfen, Flechten, Bläschen, Er-
fichtsräte** u. ist unbedingt die echte
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co. Radebeni,**
à St. 50 Pfg., in **Bischolswerba** bei
Paul Schorchert,
sowie in der **Stadt-Apotheke,**
in **Großharthau: Ferd. Dittel.**

Hartmanns Tanzinstitut

Anmeldungen werden noch
angenommen.

Schneiderinnen

sucht
Richard Eckardt jun.

Schürzen-Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung bei
Robert Hauskeller jun.

Ein gewand. Mädchen

für **Strickeret** wird bei gutem Lohn
gesucht von **Bernh. Sleg.**

Für ein junges Fräulein wird per
1. Oktober

möbliertes Zimmer

möglichst mit Pension gesucht.
Off. unt. **M. M. 500** an die
Exp. d. Bl.

Gratis

eine feine
Herren-Remontoir-Uhr
bei Rückgabe von 12 Gut-
scheinen,
oder eine feine
Damen-Remontoir-Uhr
bei Rückgabe von 16 Gut-
scheinen.
Einen Gutschein erhält Jeder
beim Einkauf von 1 Pfund
feinster

Tafel-Margarine

Marke „**Lusatia**“
à 90 Pfg.
Georg Hilbenz,
Bautzner Straße.

Die Uhren liegen in meinem
Geschäft zur Ansicht aus.

Haarausfall

verhindert, **Schuppen, Haarwurzeln**
beseitigt „**Armonia**“ à 50 Pfg.
Paul Schorchert, Drogerie.

Berliner Tendenz-Ensemble.

Schützenhaus.
Donnerstag, den 22. September:

Eröffnungsvorstellung.

Allerneueste Schauspiel-Rovität
Die letzten

sechs Wochen.

Militär. Schauspiel in 3 Akten
von **Geo Jungmann.**
Überall sensationeller Erfolg gleich
Hofenmontag und Papstentwurf.
Vorverkauf bei Herrn **Cl. Schnerdt**
am Markt.

Suche gut erhaltenes, gebrauchtes

Herrenfahrrad

zu kaufen.
Wer? sagt die Expedition des Bl.

Kupfer-Vitriol

gegen Weizenbrand, empfiehlt in bester
frischer Qualität
E. Kitzner, Burtau.

Versteigerung.

In **Stutzhof** bei **Bischofs-
werda** sollen **Wittwoch, den
21. September er., nach-
mittags 5 Uhr, ertheilungs-
halber in meinem Gutshof**

1 Pferd u.

1 Kuh

meistbietend gegen sofortige Bar-
zahlung versteigert werden.

Haute, Ortsrichter.

Für die überaus freundliche
Aufnahme und liebevolle Verpflegung
durch unsere lieben Quartierwirte
in **Mittelburkau** sagen wir hier-
durch unseren

aufrichtigsten Dank.

Die Unteroffiziere und Mannschaften
der 12. Komp. des Leibregiments.



Beim Hinscheiden und bei der Beerdigung unserer ge-
liebten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Jungfrau

Clara Hartmann,

die der Tod im blühenden Alter von 20 Jahren nach schwerem
Leiden von uns nahm, sind uns von allen Seiten viele Be-
weise herzlicher Teilnahme durch Wort und Schrift, reichen
Blumenschmuck und ehrendes Grabgeleite zuteil geworden.
Es drängt uns deshalb, allen lieben Verwandten, Freunden,
Nachbarn und Bekannten unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen. Besonders gilt dieser Dank Herrn Pastor
Stempel, dem Radfahrerverein „**Sturmvogel**“, der Jugend von
Oberneukirch und den lieben Mitarbeitern der Entschlafenen.

Oberneukirch, den 19. September 1910.

Die tieftrauernde Familie August Hartmann.